

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **10 (1984)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Wenn das Opfer zur Täterin wird

„Komodie“ mit dem Stück „extremities“ im Schauspielhaus Zürich
Wenn das Opfer zur Täterin wird
Die freie Theatergruppe „Komodie“ spielt im Keller des Zürcher Schauspielhauses ein Stück des Amerikaners William Mastrosimone mit dem Titel „extremities“, zu deutsch „Bis zum Äussersten“. In der Vorschau hiess es, das Stück handle von der Problematik Vergewaltigung — Gegengewalt und der Infragestellung letzterer. Durch diese Gewichtung hellhörig geworden, sah ich mir das Stück an und schildere im Folgenden meine Eindrücke.

Das Stück beginnt schon mit einem Haufen Chlichés. Ein Mann — laut, primitiv, brutales Äusseres, Muskelpakete, schmutzige Kleidung, verfilzte Haare — dringt in abgelegenes Haus, in dem drei Frauen wohnen, von denen aber nur eine zuhause ist. Der Mann greift die Frau an, doch im letzten Moment kann sie die Vergewaltigung verhindern, indem sie ihm einen Insektenspray ins Gesicht sprüht. Sie fesselt ihn und als er ihr erklärt, sie setze sich damit ins Unrecht, weil für seine Tat keine Beweise vorlägen, wohl aber für ihre, verbrüht sie ihn mit kochendem Wasser. Sie stopft ihn in den leeren Kamin, übergiesst ihn mit Salmiak, droht, ihn zu verbrennen oder lebendig zu begraben, traktiert ihn mit Stockhieben. Er droht ihr, sie umzubringen, falls er irgendwann aus seiner Lage loskomme. So verstricken sich beide in eine Spirale der Gewalt, und nach menschlichem Ermessen müsste der Mann längst halbtot sein. Doch er argumentiert munter weiter aus seinem Kamin heraus. Als die andern beiden Frauen auftauchen, gelingt es ihm mit erstaunlichem psychologischem Geschick, Marjory in die Rolle der brutalen Täterin, sich selbst in die Rolle des unschuldigen Opfers zu setzen. Darüber hinaus schafft er es mit bewundernswerter Einfühlung, die drei Frauen gegeneinander auszuspielen. Die Brutale, die Hysterische, die Naive — so stehen die Frauen da — und der Held zieht, halbtot im Kamin eingeklemmt, seine Psychospielchen ab. Wahrlich ein Höhepunkt männlicher Selbstüberschätzung!

Schliesslich zerren die Frauen ihren Gefangenen aus dem Kamin, geben ihm zu essen und untersuchen seine Verletzungen. Dabei entdecken sie einen riesigen, scharf geschliffenen Dolch in seiner Jacke. Jetzt erst glauben sie ihrer Freundin. Diese geht mit der Waffe auf ihr Opfer los, und bedroht ihn so lange, bis er gesteht, dass er die Frauen und ihr Haus genauestens beobachtet habe, dass er mit der Absicht gekommen ist, eine nach der andern zu vergewaltigen, so wie er all die Opfer vergewaltigt habe, von denen die Presse in der letzten Zeit berichtete. Er weint und bekennt sich als Triebtäter, der nicht anders könne. Und nun — oh wunder — werden die Frauen ganz vernünftig. Zwei gehen die Polizei holen, Marjory beweint die Katastrophe und hilft dem zitternden, weinenden Vergewaltiger, in den Kamin zurückzukriechen. Überzeugt hat mich das Stück nicht. Zuviel Chlichés, zuviele Widersprüche, zuwenig Analyse des Phänomens „Triebtäter“. Die schauspielerische Leistung, vor allem des Opfer-Täter-Paares, bleibt aber hervorzuheben.

Und trotz allen Zweifeln zeigt das Stück doch einiges auf. Beispielsweise, dass Gegengewalt tatsächlich problematisch ist, weil Recht und öffentliche Meinung tendenziell immer noch auf der Seite des Vergewaltigers stehen und das Opfer dem Beweiszwang aussetzen. Was es aber für mich vor allem gezeigt hat, war, dass die konsequente Gegenwehr und Standhaftigkeit Marjorys allen Beschwichtigungsversuchen und Drohungen zum Trotz, schliesslich dazu führte, dem Vergewaltiger ein Geständnis abzurufen und ihn damit unschädlich zu machen. Die Fragwürdigkeit der Gegengewalt besteht für mich darin, dass eine Frau, die sich wehrt und rächt aufgrund der gesellschaftlichen Situation mit heftigsten Reaktionen auf ihre Tat rechnen muss.

Es empfiehlt sich, das Stück in Gruppen anzusehen, denn als Diskussionsgrundlage gibt es durchaus etwas her. Und das war ja wohl auch beabsichtigt....

Silvia Grossenbacher

Frauen abgeschrieben

An der Sitzung vom 8. November des Basler Grossen Rates wurden vier hängige Anzüge abgeschrieben, die die Stellung der Frauen im Stadtkanton betreffen. Einer der Anzüge betraf die Untersuchung über die soziale und rechtliche Stellung der Frau, ein Postulat, das inhaltlich erfüllt war durch die „Basler Frauenuntersuchung“, die 1982 erschienen war zuhanden der GrossrätInnen und der Öffentlichkeit. Obwohl die andern drei Anzüge substantiell andere Dinge behandelten — so etwa einer die Forderung nach einer kantonalen Stabsstelle für Frauenfragen — wurden sie zusammen mit der Frauenuntersuchung behandelt und im Zusammenhang mit dem Erscheinen dieser Studie, die allerdings in ihrem Massnahmenkatalog ebenfalls die Schaffung einer solchen Stabsstelle vorschlägt, von der Mehrheit des Rates als erledigt betrachtet. Mehrere frauenbewegte Grossrätinnen zeigten sich empört über die Art und Weise, wie Frauen abgeschrieben werden, wenn sie einmal begonnen haben, ihre Anliegen politisch zu formulieren.

Das Thema der nächsten Frauenkulturwoche vom 17. bis 27. Januar 1985 im Theater am Gleis in Winterthur:

LEBENSKÜNSTE

Übermütig und untergründig
Fliegen und Fallen
Leicht und Schwer

Ist das nicht auch oft das Thema von Euren unveröffentlichten

GEDICHTEN UND GESCHICHTEN

die Ihr am Donnerstagabend der Kulturwoche

— schreien — singen — rufen —
— brüllen — flüstern — spielen —
— oder wie es gerade kommt —
könntet?

Keine Zensur, eine Viertelstunde Zeit pro Frau. Die Gestaltung dieses Abends möchten wir mit Euch am 12.12. um 20.00 Uhr im Rest. Widder (1. Stock, Saal) besprechen. Wer nicht an dieses Treffen kommen kann, schickt die Adresse an: Buchhandlung Atropa-Genossenschaft, Spitalgasse 11, 8400 Winterthur, Tel. 052/ 23'03'53